

Zwang - Charakteristika

Handlungen, Gedanken, Gefühle, Impulse,
Vorstellungen, Befürchtungen
stereotyp wiederkehrend
als fremdartig, sinnlos, unvermeidbar, störend bis
quälend empfunden
(meist) unvereinbar mit dem bewussten Fühlen und
Denken, also ich-dyston
oft erlebt als Vorbeugung gegen Ereignisse, die
Schaden bringen oder Unheil anrichten könnten

Zwang - Persönlichkeitsstruktur

genau, anpassungsbereit, konservativ,
leistungsorientiert, sparsam, ordentlich, korrekt,
sauber, wenig emotional, hohe Wertstellung des
Intellekts, hohe moralische und ethische
Grundsätze, strenges Gewissen

Ambivalenz, Unfähigkeit, sich zu entscheiden, sich
festzulegen

innerpsychisch: Hemmung des Denkens, Fühlens und
Handelns, oft magisches Welterleben

Zwang - Symptomatik speziell

Zwangsvorstellungen

Zwangsbefürchtungen

Zwangsimpulse

Zwangshandlungen

Interaktionelle Zwangsrituale

Zwang - Persönlichkeitsorganisation

(nach A. Streek-Fischer)

	Neurotische Persönlichkeits- organisation	Narzisstische Persönlichkeits- organisation	Borderline- Persönlichkeits- organisation	Präpsychotische Persönlichkeits- organisation
Konflikt	Triebkonflikt	Angst vor/ Gefahr von Selbst-/ Objekt verlust	Angst vor/ Gefahr von Selbst -/Objektverlust	Gefahr der Fragmentierung
Struktur	Konflikt zwischen Instanzen Ich-Es-Überich	gestörte Ich-/Selbststruktur	gestörte Ich-/Selbststruktur	Ich-Kerne
Objektbeziehung	Objektkonstanz, reife Objektbeziehungen, Schuldgefühle	gute + böse Teilobjekte mit Neigung zu flüchtigen Beziehungen	gute + böse Teilobjekte mit Neigung zu extremen Beziehungen	undifferenziertes Selbst, undifferenzierte Objekte
Abwehr- Organisation	reife Abwehrmechanismen: Isolierung, Verschiebung, Reaktionsbildung, Verdrängung	primitive Abwehrmechanismen: Spaltung, abgespaltene Ich- Zustände, Idealisierung, Entwertung, projektive Identifikation	primitive Abwehrmechanismen: Spaltung, abgespaltene Ich- Zustände, Idealisierung, Entwertung, projektive Identifikation	generalisierte Fragmentierung des inneren Erlebens, der zwischenmenschlichen Beziehungen, Realitätsverkennung
Ich-strukturelle Bedingungen	konfliktbedingte Ich-Funktionsstörungen	Stabilisierung über Größenselbst, dadurch bessere Impulskontrolle, Sublimierung und Angsttoleranz	unspezifische Zeichen von Ich-Schwäche: mangelnde Angsttoleranz, mangelhafte Impulskontrolle, mangelhaft entwickelte Sublimierung	mangelhafte synthetisch- integrative Funktionen, mangelhafte Ich-Grenzen

Zwang: Freud - Libidotheorie

Durch Traumatisierung heftet sich die Libido an die anale Zone. Im Laufe der Lebensgeschichte kommt es, um phallisch-exhibitionistische und sexuelle ödipale Impulse abzuwehren, zur Regression auf anale Libidopositionen.

Ein strenges, sadistisches Überich lässt analerotische und sadistische Impulse aber nicht oder nur teilweise zu, was zu bestimmten Abwehrformen wie Verschiebung, Isolierung, Reaktionsbildung, Ungeschehenmachen führt.

Diese Abwehr als Ich-Leistung ist zu verstehen als Vermittlungsversuch des Ich zwischen unvereinbaren Es- und Überichimpulsen.

Zwang: Entwicklungstheorie

Eine frühe massive Einschränkung der Impulse im motorisch-expansiven und aggressiv-geltungsstrebigen Bereich führt dazu, dass der Zwanghafte eine ausgeprägte Vorstellungs- und Gedankenwelt in diesem Bereich entwickelt, aber durch die Unterdrückung seiner Impulse keinen adäquaten Umgang durch Üben erwerben kann.

Über verschiedene Abwehrhandlungen versucht er, Kontrolle und Steuerung der Impulse zu erlangen, muss aber wegen seiner emotionalen Unsicherheit diese Kontrollen ständig wiederholen

Zwang: Ich-/ Selbststabilisierung

Angst vor Selbst-/Objekt-Verlust führt zu Zwängen als Versuch, den Bezug zu sich selbst bzw. zur Umwelt aufrechtzuerhalten.

Unerträgliche Zustände von Depressivität, Leere oder Empfindungslosigkeit werden durch In-Aktion-bleiben abgewehrt.

Wiederholungszwang ist damit etwas, was das Gefühl von Dauer verleiht, und so Garant für die Existenz des Individuums im Sinne vom senso-motorischem Erleben von Lebendigkeit ist (Jaktationen, Selbstverletzungen).

Zwang - Therapie

Tiefenpsychologisch, psychoanalytisch (bei noch aktueller Dynamik): aufdeckend-deutend-konfrontierend oder im Sinne von korrigierender emotionaler Erfahrung (Holding, Nachreifung, supportiv, primär-mütterlich)

Verhaltenstherapie (bei chronifizierter Symptomatik): Konfrontation, Exposition, kognitive VT, Gedankenstopp

Psychopharmaka (vorwiegend bei psychotherapieresistenten oder sehr schweren Symptomatiken): Anxiolytika, Antidepressiva, Neuroleptika

Kombinationen